

Anstosshilfe für nächste Gaxi-Saison

Gemeinde Köniz unterstützt **Nachtbus am Gurten**

Das «Gaxi» soll auch nächsten Winter abends die Gurten-Gartenstadt ans Netz von Bern Mobil anbinden: Der Gemeindebeitrag von 8000 Franken bringt die Arbeitsgruppe Quartierbus Spiegel diesem Ziel ein Stück näher.

RENATE BÜHLER

«Natürlich sind wir etwas enttäuscht, dass wir nicht so viel Geld erhalten, wie wir uns erhofft haben», sagte Elsbeth Troxler, Mitglied der Arbeitsgruppe Quartierbus Spiegel und Könizer Parlamentarierin (sp), gestern Nachmittag. Denn: Immerhin konnte die Gemeinde Köniz letztes Jahr 17 000 Franken sparen, weil Bern Mobil seit Dezember 2004 den Gurten-Gartenstadt-Arm der Linie 19 ab 20 Uhr nicht mehr bedient – und der von der Gemeinde gesponserte Shuttle-Taxi-Betrieb im Frühling 2005 eingestellt wurde.

Sponsoren und Spender

Seit Januar müssen nun aber die Gurten-Gartenstädter des Nachts nicht mehr zu Fuss nach Hause: Die Arbeitsgruppe Quartierbus des Spiegel-Leistes stellt der Bevölkerung ihr «Gaxi» – das Gurten-Gartenstadt-Taxi – zur Verfügung: ein Mobility-Auto, das seine Runde durch Bellevuestrasse, Chaumontweg und Jurablickstrasse dreht. Chauffiert werden die Kunden von Leuten aus der gemeindeeigenen Arbeitsvermittlungsstelle NAK (Neue Arbeitsplätze Köniz). Der Betrieb kostet monatlich gut 4000 Franken; dafür aufgekommen sind bisher grösstenteils die Spiegel-Bewohner, die rund 10 000 Franken gespendet haben, und das Gurtenfestival, das als Hauptsponsor 5000

Franken ans Projekt gegeben hat. Aufgrund der finanziellen Situation ist das Gaxi – zumindest vorerst – als Winterdienst angelegt, der während den fünf dunkelsten und kältesten Monate angeboten wird.

Obwohl die Spiegel nur 8000 statt 17 000 Franken für ihr Verkehrsmittel erhalten haben, sind sie, wie Elsbeth Troxler sagt, «auch erfreut: Wir fühlen uns vom Gemeinderat ernst genommen; die Behörden sind bereit, mit uns neue Lösungen zu suchen und unser unkonventionelles Engagement zu unterstützen.» Ähnlich sehen es weitere Vertreter der Arbeitsgruppe: «Wir haben jetzt die Motivation, dass es nächsten Winter weitergeht», sagt Remo Galli. Denn: Bis zum Frühling fährt das Gaxi mit den gesponserten und gespendeten Geldern. Die 8000 Franken werden gemäss Donat Gensch, Präsident des Spiegel-Leistes, dann im nächsten Herbst als «Anschubfinanzierung» dienen.

Der Gemeinderat sehe die 8000 Franken in erster Linie als Anerkennung für das grosse Engagement der Spiegel, sagt Gemeinderätin Katrin Sedlmayer. «Doch soll es nicht dabei bleiben: Wir werden weitere Vorschläge für die Nachterschliessung der Gartenstadt prüfen und uns mit Bern Mobil zusammensetzen.»

Übrigens: Auch der Rest der letzten Jahres eingesparten 17 000 Franken soll in die bessere Anbindung des Spiegels ans öffentliche Verkehrsnetz fliessen. Sie sollen zur Attraktivierung der Linie 16 genutzt werden, die tagsüber die Gartenstadt mit dem Könizer Zentrum verbindet. Diese Linie nämlich befördert gemäss Sedlmayer heute nur einen Bruchteil der einst erwarteten Fahrgäste und wäre bei einer weiteren Sparrunde von der Schliessung bedroht.

Nachts kein Hundelärm

Das geplante Tierheim im Bremgartenwald stösst auf Widerstand und auch auf Verständnis

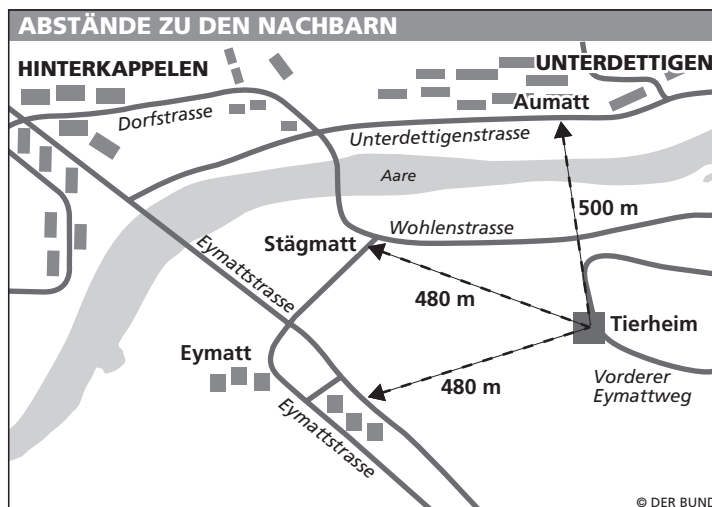
Mit Lärmschutzwänden, einseitigen Ausläufen und Erdwällen sollen die Nachbarn des geplanten Tierheims in der Lichtung Eymatt vor Hundelärm geschützt werden, informiert der Berner Tierschutz. Viele Anwohner liessen sich beruhigen, andere drohten mit Einsprachen und Klagen.

MANUELA RYTER

Ein Trakt mit Büros und zwei Wohnungen und je drei Katzen- und Hundehäuser, die durch einen Korridor miteinander verbunden sind – so soll das neue Tierzentrum in der Waldlichtung Eymatt bei Hinterkappelen aussehen. Mit diesem Bauprojekt, das der Berner Tierschutz am Mittwochabend den Anwohnern vorstellte, gehe ein «langer Leidensweg» zu Ende, sagte Daniel Wyssmann vom Berner Tierschutz. Seit Jahren ist der Verein auf der Suche nach einem geeigneten Standort für den Ersatz des heutigen, über 50-jährigen Tierheims in Oberbottigen, das laut Wyssmann den Tierschutzbestimmungen nicht mehr genüge und auch Nachbarn und Personal nicht mehr zumutbar sei. Doch ob die Bauarbeiten für die 5,5 Millionen teure Anlage wie geplant im Herbst begonnen werden können, ist noch ungewiss – denn in Hinterkappelen regt sich Widerstand unter den Anwohnern: Sie befürchten eine Beeinträchtigung durch das Hundegelb in den Gebieten Eymatt, Aumatt und Stägmatt (Bund vom 15. 2.).

Pro Tag zwei Findelstiere

«Der Standort in der Waldlichtung Eymatt ist ideal für ein Tierheim und es braucht ein neues Tierzentrum in Bern – da kommen



wir nicht drum herum», sagte Daniel Wyssmann den knapp hundert Anwesenden, die am Mittwoch in Uetligen erschienen, um sich über das Projekt zu informieren. Niemand wolle das Tierheim und doch sei es nötig – pro Tag werden im Schnitt zwei Findelstiere im Heim abgeliefert, etwa gleich viele werden direkt an neue Besitzer vermittelt.

Idealer Standort für Tierheim

Die Lichtung im Bremgartenwald – sie gehört der Burgergemeinde Bern – sei deshalb ideal, weil sie bereits für private Bauvorhaben im öffentlichen Interesse eingezont sei, weil sie gut erschlossen sei und – der wichtigste Punkt – weil sie rund 500 Meter von allen umliegenden Wohnhäusern sowie dem Campingplatz an der Aare entfernt sei. Das reduziere den Lärm für die Anwohner stark. «Solche Standorte findet man in der Region Bern kaum mehr», so Wyssmann. Wenn es hier nicht möglich sei, ein Tierheim zu bauen, dann sei es auch sonst nirgends möglich.

Bellen wird gedämpft

Nicht nur bei der Standortsuche, auch bei der Planung der sie-

ben Gebäude war die möglichst starke Dämpfung des Hundegelbells massgebend: Dank Lärmschutzwänden in den Hundeböden sei das Bellen in der Nacht nicht hörbar, informierte Lärmgutachter Reto Höin.

Auch tagsüber werde der Schall gedämpft: Die Ausläufe, die direkt an die Böden gebaut werden, seien alle nach Süden, also gegen die Autobahn gerichtet, so dass das Gebäude das Hundebellen abdämpfe. Die grossen Ausläufe, die Trainingsplätze für die Hunde, werden mit Lärmschutzwänden in den Böden und einem Zaun um die ganze Anlage verhindert, dass sich die Hunde gegenseitig oder durch vorbeigehende Spaziergänger mit Hunden zum Bellen animierten.

24 Hunde, nicht «Hunderte»

«Dank diesen Massnahmen ist in den betroffenen Quartieren tagsüber nur in ganz ruhigen Phasen ein Einzelbellen hörbar», sagte Höin. Lärm sei jedoch individuell – «wen das Bellen von vornherein stört, der hört es auch», betonte er. Bei allen anderen gehe das Bellen im Umgebungslärm unter. Daniel

Wyssmann betonte zudem, dass nicht von hunderten Hunden die Rede sei, wie dies im Vorfeld auf Plakaten behauptet wurde, sondern von maximal 58 Hunden und 100 Katzen. «Realistisch ist eine Belegung von 24 Hunden – ein Hund pro Box – und höchstens 70 Katzen und nicht mehr.»

Schlimmer als Fluglärm

Viele Anwesende liessen sich durch die ausführlichen Informationen über das geplante Domizil für Findelstiere beruhigen. «Das können sie doch nicht machen», habe er sich gedacht, als er vom Vorhaben erfahren habe, sagte ein Anwohner – nun sei er beruhigt. «Die Lärmschutzmassnahmen reichen aus. Und schliesslich sind diese Tiere wegen uns Menschen obdachlos», sagte ein anderer und erntete grossen Applaus im Publikum.

Etliche Gemüter liessen sich jedoch nicht besänftigen: Es gehe nicht an, dass das Wohl der Tiere über das Wohl der Menschen gestellt werde, sagte etwa Willy A. Stoller, der bereits vergangene Woche mit Plakaten zu einem «möglichst grossen Aufmarsch» zur Infoveranstaltung aufrief, «damit wir nicht um unseren Schlaf gebracht werden». Hundegelkläffe sei nicht auszuhalten, sagte er, und verglich das Gebell mit dem Fluglärm der Südanflüge in Kloten. Er drohte mit Einsprachen und Klagen, falls die Liegenschaften in der Umgebung an Wert verlieren sollten.

Allgemeines Kopfschütteln gab es auch ob der «schlechten Informationspolitik» der Tierschützer: Die Anwohner seien zu spät informiert worden. «Weshalb konnten wir bei diesem Bauvorhaben nicht mitwirken?», fragte ein Anwesender. Jetzt – das Bauvorhaben wurde gestern eingegeben – könne er nur noch Einsprachen deponieren. Und das werde er auch.

KURZ

Polizist in zivil stellt gesuchten Mann

OSTERMUNDIGEN Am Dienstag wollte ein polizeilich gesuchter Mann vor einem Spaziergänger und seinem Hund davonlaufen. Pech für den Gesuchten: Bei den Spazierenden handelte es sich um einen Polizisten und einen Polizeihund. Der Berner Stadtpolizist war gegen 22.40 Uhr privat unterwegs. Dabei entdeckte er einen Mann, der sich im Gebüsch versteckt hielt. Als dieser schliesslich weglaufen wollte, wurde er von den beiden Profis gestellt. Die herbeigerufenen Kollegen der Kantonspolizei nahmen den 51-jährigen Mann fest. Er hält sich illegal in der Schweiz auf und wurde wegen verschiedener Delikte gesucht, wie es in einer Medienmitteilung heisst. (sda)

RBS-Panne im Worblental

VERKEHR Wegen einer Stellwerkstörung fuhr die S7 gestern morgen während einer Stunde mit Verspätungen. Dies wirkte sich auch auf die angeschlossenen Buslinien aus. Weil als Fortsetzung der Störung die Barrieren in Bolligen «ungewöhnlich lange» geschlossen blieben, war auch der Strassenverkehr betroffen, wie es in einer Medienmitteilung des RBS heisst. (pd)

Hossmann in Gemeinderat

RUBIGEN Karl Hossmann (parteilos) tritt am 1. August die Nachfolge von Hans Thuner (svp) im Gemeinderat an. Dies teilte die SVP gestern Abend mit. Hossmann belegte in den Wahlen 2004 den zweiten Ersatzplatz auf der SVP-Liste. Als Nachfolger für Thuners Gemeindepräsidentenamt schlägt der SVP-Vorstand den heutigen Vize Renato Krähenbühl vor. Thuner hat im Januar den vorzeitigen Rücktritt bekannt gegeben. (pd/ige)

Wassergebühr steigt um das Doppelte

OSTERMUNDIGEN Die Gemeinde galt bisher als eine der günstigen, was die Wassergebühr anbelangt. Das soll sich nun ändern: Das Wasser wird in Ostermündigen massiv teurer – die Gebühren werden um 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr angehoben. Das Parlament stimmte gestern Abend einer Anpassung des Wasserversorgungsreglements mit 27 zu 4 Stimmen zu. Der Rückweisungsantrag des Forums lehnte es deutlich ab. Der Grosse Gemeinderat stimmte ebenfalls einer Änderung des Abwasserreglements zu. Mit 26 zu 5 Stimmen sagte es somit Ja dazu, dass der Grundwassertarif um 60 Prozent aufschlagt wird. Die genauen Tarife wird der Gemeinderat innerhalb dieses Rahmens beschliessen. Die Änderungen der beiden Reglemente treten per 1. November 2006 in Kraft.

«Spielraum ist wichtig»

Die Anpassung beider Reglemente sei wichtig, weil sie dem übergeordneten kantonalen Recht nicht mehr entsprechen, sagte Gemeinderat Rolf Rickenbach (fdp). Die Tarife müssten aber auch angehoben werden, weil in Ostermündigen grosse Investitionen anstehen. Einige der Wasserleitungen sind dringend sanierungsbedürftig, wofür man in der Gemeinde bis 2012 mit Investitionen in der Höhe von 30 Millionen Franken rechnet. Diese Auslagen müssten, so Rickenbach, mit den Gebühren gedeckt werden. Der Spielraum von einer Erhöhung des Wasserzinses um bis 50 Prozent sei wichtig, um

möglichst allen Ostermündigerinnen und Ostermündigern gerecht zu werden. «Wir werden die Tarife so optimal ausgestalten wie möglich», versprach er.

«Noch immer bei den Leuten»

Es sei wichtig, dass die Gemeinde diesen Spielraum habe, doch man müsse sich bewusst sein, dass dieser sehr klein sei, sagte Heinz Gfeller (fdp). Wie die Freisinnigen unterstützten auch die Sozialdemokraten die Tarifänderungen. Maria Anna Baumann (sp) machte aber darauf aufmerksam, dass ein allfälliger Wegzug der Firma Emmi aus der Gemeinde «einschneidende Tarifänderungen» zur Folge hätte. Ein Drittel des Wasserverbrauchs in Ostermündigen geht auf das Konto von Emmi.

Auch die SVP stellte sich hinter die Revision des Wasser- und des Abwasserreglements. Auch wenn die Gebühren erhöht würden, sei Ostermündigen noch immer «bei den Leuten», sagte Aliko Panayides im Namen ihrer Partei. Sie zeigte sich überzeugt, dass die Gemeinde später nach den getätigten Investitionen wieder zu den günstigsten Gemeinden zählen wird.

Verbrauchsgebühr schon erhöht

Die Grundgebühren für das Wasser und das Abwasser werden nach dem gestrigen Entscheid des Parlaments also erhöht, andere Gebühren wurden bereits früher angepasst. So wurde die Verbrauchsgebühr bereits von 75 auf 90 Rappen pro Kubikmeter angehoben. (car)

ANZEIGEN

medesthetics
zentrum für kosmetische medizin

Achselnässe?
Haarentfernung mit Laser - Chemische Peelings - Faltenbehandlungen mit Botox Et Restylane - Botox gegen Achselnässe - Fragen Sie uns!

medesthetics - Praxis Dr. med. Simon Wyss
Berrstrasse 41 - 3303 Jegenstorf
Tel. 031 761 00 55 - Fax 031 761 14 96
info@medesthetics.ch - www.medesthetics.ch

Für Sie entdeckt.

Südsee?

Multimediale in SCHWIZ 1/02

1 Probeabo der Zeitschrift SCHWIZ (3 Ausgaben) zu CHF 25.-
inkl. CHF 58.40 im Einzelverkauf

Telefon 032 623 16 33 oder
revueschweiz@rothus.ch

SCHWIZ www.revueschweiz.ch
DIE ZEITSCHRIFT FÜR WANDERN, KULTUR UND NATUR

Schulen, Institute, Ausbildung

Klubschule
MEHR ERFOLG

Zertifizieren Sie sich: Informatikkurse und -lehrgänge.

ECDL-Start/Informatikanwender I SIZ/ISS			
Montag	13.03.2006	08.00–11.50 Uhr	BAH D!
Dienstag	14.03.2006	18.00–21.50 Uhr	BAH D!
Montag	29.05.2006	08.00–16.50 Uhr	BBZ
Informatikanwender II SIZ/ISS auf Anfrage			
Netzwerk-Supporter ISS/CompTIA N+			
Samstag	25.02.2006	08.00–16.50 Uhr	BAH D!
IT-Security Manager ISS			
Samstag	04.03.2006	08.00–11.50 Uhr	BBZ
Linux: Systemadministration LPI 101			
Mittwoch	26.04.2006	17.30–21.20 Uhr	BBZ
ITIL Foundation			
Do/Fr	30.03.2006	08.00–16.50 Uhr	BBZ
Informatiker/in mit eidg. Fachausweis			
Fachrichtung Business Process Development/ Business Process Services			
Freitag	27.03.2006	08.30–16.20 Uhr	BBZ D!
Donnerstag	03.04.2006	13.00–21.00 Uhr	BBZ
Word 2003 Basis			
Freitag	10.03.2006	18.00–21.50 Uhr	BAH D!
Power Point 2003 Basis			
Freitag	10.03.2006	18.00–21.50 Uhr	BAH D!
Access 2003 Basis			
Freitag	17.03.2006	18.00–21.50 Uhr	BAH D!

D! = Durchführung garantiert!

Beratung und Anmeldung
BAH Informatikschule Bern, Telefon 031 320 17 00
BBZ Business Bildungszentrum Bern, Telefon 031 337 36 99

BU zertifiziert jetzt online anmelden: www.klubschule.ch